

es aufzuschreiben, nämlich: eben nicht nur über mich und mein Leben zu schreiben, sondern nachhaltig darüber zu schreiben, also in Geschichten zu schreiben, die zwar alle irgendwie selbst erlebt, aber beim Aufschreiben doch stärker durchlebt wurden, in Figuren zu schreiben, die zwar alle irgendwie ich selbst sind, aber doch mehr. Ich sehe schon, daß keiner dieses Kauderwelsch verstehen wird, ich streiche es trotzdem nicht vom Papier, soll es stehenbleiben als Indiz für meine Unfähigkeit.

Allerdings könnte nun einer, vielleicht ein Wanderer, des Wegs kommen, das soeben Geschriebene aufmerksam lesen, seine Lesebrille in die Stirn und diese in wichtige Falten legen und mutmaßen: "Er tut ja gerade so, als habe er bereits etwas geschrieben, was er für nachhaltig hält! Ob dem auch so sei, wie es zu sein sein könnte...?" Ja, ich halte meine Erzählung "Privatsache" oder wie ihr jetziger Titel lautet: "Die das Wasser empfangen haben" (beides irrsinnige Titel, aber ich werde den einigermaßen passenden sicher erst am Ende finden) für eine nachhaltige Gegenwartsgeschichte, und wenn ich das sage, meine ich das so, wie ich Max Walter Schulz verstanden habe, wenn er uns vom Nachhaltigen erzählte, also daß es eine Geschichte ist, die etwas Eigenes, Nur-mir-Eigenes verbindet mit dem Allgemeinen, Vielen-Geläufigen, also deren Wirklichkeitsvorbild mich selbst so nachhaltig beeindruckt hat, daß ich sie aufschreiben muß, weil ich